

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 120.

Mittwoch, den 13. Oktober 1897.

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.
Stein=Alford.

Am Montag, den 18. ds.
vormittags 8 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei das Beiführen von ca. 60 cbm schon gebrochenen harter Sandsteine auf den neugebauten Meistern-ebenenweg Abt. 21—24, sowie das Schlagen dieser Steine verankordnet.

Forstwart Decker zeigt auf Verlangen die gebrochenen Steine vor.

Wildbad.

Aufforderung.

Die Gebäudeeigentümer werden hiemit aufgefordert, die im Laufe dieses Jahres an Gebäuden und deren Zubehörenden vorgenommenen Veränderungen behufs Neueinschätzung der Gebäude zur Brandversicherung spätestens bis 18. Oktober ds. Jrs. soweit es noch nicht geschehen ist, bei der unterzeichneten Stelle zur Anmeldung zu bringen.

Bemerkt wird, daß bei nicht rechtzeitiger Anmeldung von Veränderungen, welche auf die Classification Bezug haben, falls der Jahresbeitrag zu erhöhen war, das Zuwenigbezahlte, sobald der Mangel zur amtlichen Kenntnis gelangt, vom Eintritt der Änderungen an nachzubezahlen ist, dagegen wenn der Jahresbeitrag sich vermindert hätte, der Beteiligte keinen Anspruch auf Ersatz des Zuvielbezahlten hat.

Den 9. Oktober 1897.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Freitag und Samstag

Kartoffelbrot 4 Pfd. Laib

über die Kirchweibe frisch bleibend, empfiehlt
Bäcker Bechtle.

Wohnung zu vermieten:

Die in der Hauptstraße Nr. 100 befindlichen Wohnungen habe geteilt oder zusammen sofort zu vermieten.

G. Lindenberger, Conditor.

Neues Sauerkraut

per Pfd. 12 Pfg.

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Auf die, vom Stadtvorstand Namens der Stadt zum gestrigen Geburtsfeste Ihrer Majestät der Königin abgesendeten Glückwünsche ist folgende allergnädigste Antwort eingelaufen, welche hiemit der Einwohnerschaft zur Kenntnis gebracht wird.

Den 11. Oktober 1897.

Stadtschultheißenamt: Bäuer.

Aufgegeben: Ludwigsburg, den 10. Oktober 1897 um 3 Uhr 40 Min. nachmittags.

Angelommen: Wildbad, den 10. Oktober 1897 um 4 Uhr 15 Min. nachmittags.

Herrn Stadtschultheiß Bäuer, Wildbad.

Ihre Majestät die Königin sehr erfreut durch das von der Stadt Wildbad eingetroffene Glückwunschtelegramm, lassen für diesen Beweis treuen Gedankens bestens danken.

Im allerhöchsten Auftrage

Kammerherr Freiherr v. Maßler.

Calmbach.

Wirtschafts-Empfehlung.



Einer verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgegend bringe ich mein

Gasthaus z. Wilhelmsteller

unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll

J. Höger

zum Wilhelmsteller.

**Deutsche, französische, englische
Stunden erteilt, auch in Kursen**

Fräulein Springer

Dlgastraße 8.

Empfehle mein grosses Lager in



Cigarren



von den feinsten und besten Sorten zu den billigsten Preisen.

Albert Krauss, Conditor.

I^a Pfälzer Zwiebel

empfehlen ^{1/8 Ctr. 75 *s*} Chr. Batt.

Jeden Tag frischen
Roß- u. Süßbutter
empfehlen Chr. Batt.

MAGGI Suppenwürze
ist frisch eingetroffen
bei Carl Wilh. Bott.
Original-Fläschchen No. 0 = 35 Gramm
werden zu 25 *s*; Nr. 1 = 70 Gramm
zu 45 *s*; No. 2 = 120 Gramm zu 70 *s*
mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Ern. Stein's schutzmarke
chemisch analysierte, garan-
tiert reine echte
**Medicinal-
Ungarweine**
sowie
Meneser-Ausbruch,
(besonders Blutarmen und Bleich-
süchtigen empfohlen)
ferner vorzüglicher
Portwein, Malaga & Marsala
zu haben zu billigen Enroßpreisen bei
**Albert Krauß, Conditior
Wildbad.**



Frisch eingetroffen
Neue Voll-Häringe
(pur Milchner)
bei Carl Wilh. Bott.

Chocolade u. Cacao
von Amédée Kohler et fils
**Suchard, von Houten
Campagner française
Stollwerk, Palée
de Joung u. Waldbaur**
ist zu haben bei **G. Lindenberger,
Hofconditor.**

Empfehlung.
Empfehle zur gest. Ab-
nahme alte
Rot- & Weiß-Weine
und wird solcher schon von
1 Liter an abgegeben.
Wagner Lipps Ww.

Frisches
Salatöl
empfehlen **J. F. Gutub.**
Unterhalte von jetzt ab, größeres Lager in
**Mohn-Mehl
Lein-Mehl
Lein-Ruchten**
und verkaufe solche unter Gehaltsgarantie
billigst, **Christian Pfan.**

Wildbad.

Schuhwarenlager-Empfehlung.

Den verehrten Einwohner Wildbads und Um-
gebung bringe ich mein gut sortiertes Schuhwaren-
Lager von stärkster Qualität bis feinst, jeder Art,
für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in empfeh-
lende Erinnerung.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich zu jeder Jahreszeit auch
Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Turnschuhe, sowie Winterwaren
auf Lager halte.

Maß-Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich bei
möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilh. Luz, Schuhmacher Hauptstraße 91.




Große Auswahl in
Kragen u. Manschetten
Cravatten, Corsetten,
weiße u. farbige Hemden,
Kinderschürzen, Hand-
schuhen u. Strümpfen
billigst bei
G. Rieinger.




Neu! **„Munditia“** Neu!

des Hundes Freud,
gesetzl. geschützt,

befreit jeden Hund von Schmutz und Ungeziefer, ohne Anwendung
von Wasser und Seife, macht das Haar geschmeidig und glänzend
und schützt gegen Krankheiten der Haut und des Haares. Preis pro
Büchse 50 Pfg.

Voss'scher Blattlaustod,
das sicherste Mittel zur schnellen und radicalen Vertilgung der Blatt-
läuse auf Blumen und Pflanzen, à flacon 50 Pfg. Beides erhältlich
in der Niederlage der

Voss'schen Vogelfutter-Specialitäten
bei **Carl Wilh. Bott in Wildbad.**

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:

**Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine**
offen und in Flaschen
F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstraße.

Stadtenburgplatz.

**Spiegel, Vorhang-Gallerien
und Sessel**
empfehlen **Fr. Brachhold.**

Lothales.

— Durch Entschliebung des R. Ministeriums des Innern vom 5. ds. Mis. ist das Ehrenzeichen für langjährige treu geleistete Dienste in der Feuerwehr verliehen worden an Fritz Kuch, Zimmermeister in Wildbad.

Wildbad, 6. Oktober. Die erledigte Güterbefördererstelle mit Gepäckbeförderung in Wildbad wurde laut Erlaß der R. Generaldirektion der Staatsbahnen Güterbeförderer Blocher in Horb übertragen.

Wildbad, den 12. Okt. Gestern abend hielt Herr Dr. Eugen Wros von Stuttgart im Gasthaus z. Sonne einen Vortrag über „die Zubereitung unserer Nahrungsmittel unter dem Einflusse des heutigen Standes von Wissenschaft und Technik.“ Nach einigen einleitenden Worten über die Nahrungsmittel im allgemeinen, besprach Redner speziell, wie die Beschaffung und Zubereitung derselben die eigentliche Grundlage der menschlichen Thätigkeit bilde, daß nicht nur der einzelne Mensch in seinen Zielen, sondern auch die Gesellschaft und der Staat in ihrer Gestaltung dadurch bestimmt werden. Nach kurzer Erwähnung der vegetarischen Lebensweise besprach Redner den Nährwert der Mehle bei den verschiedenen Zubereitungsweisen. Ganz speziell wies Herr Dr. Wros darauf hin, daß Hülsenfrüchte (Erbsen, Linsen, Bohnen) durch ihren hohen Eiweißgehalt sei die Volksernährung von enormer Wichtigkeit seien und auf diese Thatsache nicht ganz hingewiesen werden könne, umsomehr als Wissenschaft und Technik uns heute Mittel an die Hand geben, so wohlwärmende und rasch zu präparierende Speisen aus den Samen dieser Hülsenfrüchte zu bereiten und das Eiweiß in so aufgeschlossener Form zu bieten, daß diese Präparate dem Fleische ohne Schwierigkeit gleichwertig gemacht werden können. Diese Hülsenfruchtpräparate besitzen aber den großen Nachteil, daß sie sich nicht als tagtäglichen Consumartikel eignen, da sie gar bald den Menschen wiederstehen. Deshalb hat man jetzt wieder einen in den letzten 30—40 Jahren weniger verwendeten Getreideart, dem Hafer, seine Aufmerksamkeit zugewendet und zwar mit großem Rechte, da der Hafer durch seinen großen Eiweißgehalt einen bedeutenden Nährwert besitzt und es mit Hilfe eines ganz neuen Verfahrens gelingt, aus ihm ein vorzüglich haltbares Präparat herzustellen. Dieses unter dem Namen „Platt-Hafer“ in den Handel gebrachte Product bildet als Suppe, Brei, Pudding etc. zubereitet eine der nahrhaftesten, billigsten und gesündesten Speisen. Ein sehr großer Teil der Mehle gelangt in Form von Suppen zur Consumation. Diese werden meistens mit Bouillon zubereitet. Bouillon ist nun an und für sich absolut nicht nahrhaft, wohl aber ist dieselbe ein sehr wichtiges Genußmittel, da sie den Appetit anregt und die Verdauung wesentlich befördert. Die Zubereitung einer guten, kräftigen Bouillon nimmt aber auch wiederum sehr viel Zeit in Anspruch und außerdem stellt sich dieselbe bei den heutigen Fleischpreisen im Preise ziemlich hoch. Man kam daher auf den Gedanken Fleischextract zu fabricieren. Bei Anwendung desselben zeigte sich aber, daß man mit dessen Hilfe nur eine fade schmeckende Brühe erhielt. Dies erkannte zuerst ein Schweizer „Maggi“. Ihm war es vorbehalten, eine Suppenwürze zu schaffen, welche an Vorzüglichkeit und

Billigkeit von keinem anderen Fabrikat übertroffen wird. — Was die Gerste anbetrifft, so scheint dieselbe gerade dazu bestimmt, dem Menschen die ihm unentbehrlichsten Genußmittel liefern zu sollen. Seit undenklichen Zeiten brant man daraus das Bier. Durch die neuesten Forschungen der Wissenschaft im Bunde mit der Gährungslehre ist es aber Herrn Dr. Sauer gelungen, aus der Gersten- und Malzwürze unter Zusatz der besonders entwicklungsfähigen Hefearten südlicher Weingegenden sogenannte „Malton-Weine“ herzustellen, die den niedlichen Weinen überaus und frappierend hinsichtlich Geschmack und Bouquet ähnlich sind und im Gegensatz zu den im Handel sich befindlichen Sherry- und Tokayer-Weinen, die ja meist gespreit, gegypst, geschwefelt und auf andere Weise gefälscht werden, wirklich reine Gährungsprodukte sind. — Hierauf bereitete Herr Dr. Wros auf sehr einfache Art und Weise innerhalb weniger Minuten mit Hilfe von „Maggi Suppenwürze“, Bouillon und mit „Knorr's Platt-Hafer“ und „Erbsenwurst“, Platt-Hafer- u. Erbsenwurstsuppe, welche sofort serviert wurden und durch ihren angenehmen und kräftigen Geschmack allgemeine Anerkennung fanden. Als Dessert wurden alsdann „Malton-Tokayer u. Sherry“ serviert und wurden diese Weine ihres vorzüglich reinen Weinaromas wegen als den echten Weinen vollständig ebenbürtig anerkannt. — Zum Schluß besprach Redner nochmals kurz die vorgeschriebenen Präparate und gab genau Aufschluß über deren Zubereitung und den Kostenpunkt. — Als Herr Dr. Wros beendet, sprach Herr Reallehrer Honold dem Redner im Namen der zahlreichen Anwesenden seinen Dank für diesen lehrreichen und interessanten Vortrag aus. —

Kundschau.

Stuttgart, 9. Okt. Wie der „St.-Anz.“ erfährt, ist am 4. ds. Mis. dem Staatsminister Freiherrn v. Wittnacht von dem Hilfskomite der Provinz Schleswig-Holstein eine weitere Gabe für die Geschädigten in Württemberg im Betrage von 10,000 M. durch den Oberpräsidenten Staatsminister v. Köller zugesandt worden.

Stuttgart, 8. Okt. (Postalisches.) Nachdem die bei der Reichspost gemachten Versuche mit Rechenmaschinen im Postanweisungsbetriebe sehr befriedigt haben, wird auch, wie man hört, deren Einführung bei der kgl. württ. Post in Erwägung gezogen, wenigstens bei den großen Postämtern. Die Maschine ermöglicht es dem bedienenden Beamten, etwa tausend Postanweisungen in einer Stunde ohne besondere Anstrengung in die Verzeichnisse einzutragen und vor allem die Beträge der Anweisungen mit untrüglicher Sicherheit aufzurechnen.

Stuttgart, 7. Oktober. In der heutigen Sitzung des Gemeinderats kam auch das Gesuch der Unterstützungs- und Sterbekasse der nun aufgelösten freiw. Feuerwehr um Gewährung eines städt. Beitrags zum Einlauf ihrer Mitglieder in eine Versicherungsanstalt. Gemeinderat Gauß beantragte, diesen Beitrag in der Maximalhöhe von 20,000 M. festzusetzen und dagegen das Stiftungskapital der freiw. Feuerwehr von 24 100 M. für die Stadtkasse in Anspruch zu nehmen, nachdem die Stadt die alleinige Verpflichtung übernommen habe, die Feuergefährde zu be-

kämpfen. Nach kurzer Erörterung wurde der Antrag Gauß angenommen.

Bernhausen a. F., 9. Okt. Gestern nachmittag ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Der 10jährige Sohn des Maurers und Feuerwehroberhauptmanns Kaiser banterte vor seinem elterlichen Hause mit einem Birnbaken. Hierbei stieß er unvorsichtigerweise einen Dachziegel herunter, welcher ihm auf den Kopf fiel und die Hirnschale zerquetschte. Ohne zum Bewußtsein gekommen zu sein, verstarb der bedauernswerte Knabe nach einigen Stunden.

Heidenheim, 7. Oktober. In Bolheim, hiesigen Oberamts, wurde, wie der „Grenzboten“ berichtet, dieser Tage ein „jugendliches“ Brautpaar aufgeboten. Der Bräutigam steht nämlich im 82. Lebensjahr und die Braut ist 79 Jahre alt. Die Braut hat mehrere Urenkel, welche an der Hochzeit schon mitanzugehen können.

Pforzheim, 8. Okt. Unter dem Verdachte der Goldschneiderei sind hier in den letzten Tagen verschiedene Personen gefänglich eingezogen worden. Auch in dem benachbarten Dill-Weissenstein wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Man munkelt, daß noch verschiedene Andere in den nächsten Tagen eingezogen werden. Die Golddiebstähle werden hier ungeachtet aller Bestrafung wohl nie aufhören, denn für Viele, die nicht genug Rechtsgefühl und inneren Halt besitzen, ist eben die Versuchung zu groß.

Freiburg, 6. Okt. Um 7000 M. hat die Ehefrau Pfundstein hier ein besseres Dienstmädchen beschwindelt, indem sie ihr die Beschaffung eines adeligen Bräutigams versprach. Die Schwindlerin erhielt mit Einschluß einer wegen ähnlicher Verbrechen früher gegen sie erkannten längeren Freiheitsstrafe von der hiesigen Strafkammer 7 Jahre 8 Monate Gefängnis.

— Ueber eine bayerische Heldin berichten Münchener Blätter: In einer Wirtshube auf der Oktoberwiese zerklug eine Kellnerin am Kopfe eines Schlossers mit dem sie in Streit geraten war, drei Maßkrüge. Der Verletzte wurde in das chirurgische Spital verbracht.

— Telegraphie ohne Draht. Die von Prof. Slaby seit einigen Tagen mit Unterstützung der Berliner Luftschifferabteilung vorgenommenen Versuche, auf weite Entfernungen ohne Draht zu telegraphieren, führten nach der „Nat. Ztg.“ am Donnerstag zu einem außerordentlichen befriedigenden Resultat. Von Rangsdorf an der Militärbahn in der Nähe von Jossen wurden elektrische Strahlen nach dem Übungsplatz der Luftschifferabteilung in Schöneberg gesandt und dort durch einen Morseapparat aufgenommen. Die Entfernung beider Stationen beträgt in der Luftlinie 21 Kilometer. Bemerkenswert ist, daß die Versuche gelangen bei außerordentlich ungünstigen atmosphärischen Verhältnissen. Die Luftelektrizität war so stark, daß die an den Fesselballons angebrachten, zur Aufnahme der elektrischen Wellen dienenden Drähte nicht berührt werden konnten ohne heftige elektrische Schläge. Die Deutlichkeit der telegraphischen Zeichen wurde trotzdem darauf nicht beeinträchtigt. Die in Rangsdorf aufgegebenen Depeschen kamen in Schöneberg mit tadelloser Klarheit an. Die Versuche wurden von Prof. Slaby persönlich mit Unterstützung seiner Assistenten Dr. Tietz und Graf von Arco geleitet.

Wien, 8. Okt. Die abnorme, sehr kalte Witterung dauert an. Seit drei Tagen schneit es ununterbrochen. Gestern wurde bereits ein Arbeiter auf dem Schmelzer Erzgießplatz erfroren aufgefunden.

Amberg, 8. Oktober. Wie die „Amberger Volkszeitung“ meldet, steht seit gestern nachmittag 4 Uhr das Dorf Pappenberg in der Oberpfalz, das 240 Einwohner zählt, in Flammen. Das ganze Dorf soll bis auf ein Haus niedergebrannt sein. Einzelheiten fehlen noch.

Cuxhaven, 8. Okt. Die Kopenhager Barke, „Whaterqueen“ von Rio de Janeiro nach Hamburg fahrend, wurde nachts 12 1/4 Uhr bei dem ersten Eisfahrschiff von dem Dampfer „Sparta“ übersfahren, sank in einigen Minuten und ist vollständig verloren. Der Kapitän Dreier und 3 Mann werden vermißt. Sie sind mutmaßlich ertrunken. Fünf Mann sind gerettet und vormittags 11 Uhr hier gelandet.

Mailand, 7. Okt. In Arzicate, Provinz Como, zerstörten 500 Weiber die Wohnung des neuen Pfarrers, der sich mit Mühe auf das Schweizergebiet rettete. In Faenza (Provinz Romagna) wurden schwere Unord-

nungen in der Stadtverwaltung entdeckt. Der Stadtverweser und 5 Beamte wurden verhaftet.

— Im Besitze von nicht weniger als 15 Rettungsmedaillen befindet sich eine Fischerfrau in Paris, Namens Vincent. Ihre beiden Töchter scheinen der Mutter an Mut nicht nachzustehen, denn die ältere ist auch schon im Besitze einer solchen Medaille, und die jüngere, 11 Jahre alte Tochter warf sich bei Boulogne in die Seine, um ein sechs-jähriges Kind, das dem Ertrinken nahe war, zu retten.

— Ein schweres Verbrechen ist dieser Tage in einem der belebtesten Stadtteile von Madrid begangen worden. In die Wohnung des Grafen Fernandez Marquieira drang ein junger Mann ein und feuerte nach einem kurzen Wortwechsel auf den am Schreibtisch sitzenden Grafen zwei Schüsse ab. Als der Vater des Herrn Marquieira herbeieilte, fand er seinen Sohn schwer röchelnd am Boden liegen, während der Mörder mit dem Revolver in der Hand in der Mitte des Zimmers stand. Kurz darauf gab der junge Graf seinen Geist auf. Der Mörder, ein ein-armiger Krüppel, ließ sich ohne Widerstand

festnehmen und erklärte, daß die Not ihn zum Verbrechen gemacht habe. Der ermordete Graf hatte in Chamberi eine Papierfabrik, in welcher der Mörder Juan Calberoz gearbeitet hatte; da er infolge eines Unfalls in der Fabrik seinen rechten Arm einbüßte, wurde er von dem Grafen sehr gut behandelt und bezahlt. Vor Kurzem wurde die Fabrik geschlossen, aber der Graf protegierte den jungen Mann weiter und verschaffte seiner Familie eine Pöbörnerstelle; der Einarmige erhielt, gleichfalls durch die Vermittlung des Grafen, eine Anstellung als Depeschbote. Das Alles war ihm je och zu wenig, und um mehr zu erreichen, begab er sich in die Wohnung des Grafen, wo er dann das Verbrechen beging.

.. (Wer ist glücklicher?) Wer ist glücklicher, der Mann, der eine Million besitzt, oder der, der sieben Töchter hat? Der Mann mit den sieben Töchtern. Warum? Wer eine Million hat, wünscht sich immer mehr, wer aber sieben Töchter hat, hat genug.

— Zeitgemäße Annonce. Eine kleine Kücheneinrichtung, ganz neu wird gegen ein Pneumatik-Fahrrad zu vertauschen gesucht.

Verschlungene Pfade.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

1.

Meine Kindheit glich einem Frühlingsgarten, in welchem rauhe Winde und Nachtfröste manche Lebensblüte vernichten. Ich verlor meine Mutter kurz nach der Geburt, den besten und zärtlichsten Vater aber, als ich noch ein Kind war. Meine Stiefmutter behielt mich bei sich und war mir eine gute Erzieherin. Nach dem Tode meines Vaters mußten wir Beide unser schönes Landgut verlassen, das an den Majoratsserben überging.

Wir bezogen ein kleines, aber hübsches Haus in der Nähe der Besitzung des Herrn von Berry, eines intimen Freundes meines Vaters. Herr von Berry besaß einen einzigen Sohn, Namens Guido. Er war ein bildhübscher, lustiger, gewandter Knabe, der alle Spiele und athletischen Künste jeder Art eben so sehr liebte, als er alle ernstesten Studien haßte. Guido zählte drei Jahr mehr als ich und war bald mein beständiger Begleiter und Spielgefährte.

So floß unser Leben eine zeitlang ruhig dahin, aber mit jedem Jahre ward meine Stiefmutter leidender, und zu der Zeit, von welcher ich zu erzählen im Begriff stehe, befanden wir uns ihres leidenden Zustandes halber seit Wochen an der See. Auch Guido war mit seinen Eltern dort.

Es war am Morgen nach einem Sturm, der die Bewohner des Seebades in große Aufregung versetzt hatte. Ich stand im Reickleid mit der Gerte in der Hand am Fenster und schaute nach Guido aus der mich zu einem Spazierritt abholen wollte, als ich ein kleines Mädchen erblickte, das direkt auf unser Häuschen zugetrippelt kam. Am Fuße der Veranda blieb es einen Moment zögernd stehen, dann stieg es die Stufen herauf, trat in's Zimmer und schaute sich wie nach Jemand suchend, ringsum. Meine Mutter blickte die Kleine, die vermutlich

draußen im Sande gespielt und ihre Kame- raden verloren hatte, verwundert an.

„Du hast Dich wohl verlaufen?“ sprach ich das Kind an. „Wohin willst Du? Wie heißest Du?“

„Theodor's Liebling!“ erwiderte die Kleine. Ich sah meine Mutter lachend an.

„Komm' einmal her zu mir,“ sagte diese darauf.

Die Kleine kam zu ihr heran; meine Mutter nahm sie auf den Schoß, strich ihr die braunen Locken aus der Stirn und richtete freundlich verschiedene Fragen an sie, aber das Kind schüttelte nur den Kopf, that einen tiefen Seufzer und schmiegte sich dann an meine Mutter.

„Madeleine,“ sagte diese plötzlich zu mir, „erinnert Dich die Kleine nicht an irgend Jemand? Komm und sieh sie Dir einmal genau an — ist sie meiner kleinen Edith nicht auffallend ähnlich?“

Edith war das einzige, leider früh verstorbene Kind meiner Stiefmutter.

Ich beugte mich zu der Kleinen herab, und — seltsam! — sie sah meinem verstorbenen Schwesterchen in der That ähnlich; sie hatte dieselben großen grauen Augen, daselbe dicke kastanienbraune Haar, dieselben korallenroten Lippen u. rostigen Wangen. Und die kleine Edith war ungefähr ebenso so groß gewesen, als sie starb.

„Willst Du mir nicht sagen, wie Du heißest, liebes Kind?“ wiederholte meine Mutter mit bewegter Stimme, als sie sah wie auch mir die Aehnlichkeit auffiel.

„Theodor's Liebling,“ wiederholte das kleine Ding schläfrig, dann rückte es sich zu- recht und schlief auf dem Schoße meiner Mutter ein.

„Wie spöthhaft, Mama,“ rief ich aus; „wer mag sie nur sein?“

„Das wird sich sehr bald aufklären,“ versetzte meine Mutter; „das Kind hat sich jedenfalls verlaufen. Sicher ist es reicher Leute Kind; sieh' nur die elegante Kleidung. Ach, ihre Angehörigen werden sie nur zu bald zurückerfordern.“

Ich verstand, was die Mutter mit diesem

„nur zu bald“ meinte, denn ihre Augen hingen wie gebannt an dem lieben Kinder- gesichtchen, das sie gleich im ersten Moment so seltsam gerührt hatte.

Bald darauf trat Guido in seiner gewohnten, lebhaften Weise bei uns ein, aber beim Anblick des Kindes, das sich ihm bot, blieb er verwundert stehen.

„Wer ist die Kleine?“ fragte er erstaunt. Lachend erklärte meine Mutter ihm, was geschehen.

Wir waren nicht wenig überrascht, als wir, nach einem zweistündigen Ritt wieder heimkehrend, das Kind immer noch bei uns fanden und hörten, daß alles Forschen und Nachfragen betreffs seiner Angehörigen erfolglos geblieben war.

Aus der Kleinen konnten wir auf all' unsere Fragen keine andere verständliche Antwort herausbekommen, als Theodor's Herz- blättchen sei.

„Wer ist denn Theodor?“ fragten wir. „Theodor,“ lautete die Antwort.

Eine Weile amüßerten wir uns mit dem kleinen Ding; als es aber müde wurde, ließen wir es in Ruhe.

Am folgenden Tage klärte sich das Rätsel auf.

Ein alter Matrose, der sich am Bord eines in der Nacht verunglückten Schiffes befunden hatte, kam und erzählte uns, die Kleine sei mit ihrer schwarzen Wärterin in Valparaiso aufgenommen worden. Als das Schiff im Sinken gewesen, habe die Frau unter Schluchzen mit ein paar englischen Broden sie angefleht, das Kind zu retten. Die Matrosen hätten Alles versucht, Beide in das Boot zu bringen, aber die hochauf- schäumenden Wogen hätten sie daran ver- hindert. Da habe die Frau mit einem Schrei der Verzweiflung das Kind in die ausgestreckten Arme der Leute geworfen und sei selbst mit dem Wrack untergegangen.

(Fortsetzung folgt.)

Mertl's.

— Das Glück gibt manchen zu viel, aber keinem genug.